Anton Sterbling
Rothenburg

Aktionsgruppe Banat. Ein persönlicher Rückblick[1]

Abstract: The present paper written on the occasion of the 40th anniversary of the Aktionsgruppe Banat in Timişoara concentrates, first of all, on the evolution of this group of authors at the end of the 1960ies at the upper school in Großsanktnikolaus. After that the paper outlines the historical and the cultural-political context, in which the literary production of this group took place and makes reference to the three years of "productive activity" between 1972-1975. Finally, the repressive reactions to the activities of the Aktionsgruppe and the mostly unintended effects both of the group and its literary works are being mentioned.
Keywords: Aktionsgruppe Banat, avangardistic literature, literature of a minority, communistic repression, effects of critical literature.

Die vorliegende Arbeit wird sicherlich für die mit der Sache Vertrauten wenig Neues oder Überraschendes bieten. Ich will lediglich in meinem persönlichen Rückblick auf die Aktionsgruppe Banat einige „Zeitfenster" kurz öffnen. Dabei werden nicht nur Zeitsprünge vorgenommen, sondern viele Zusammenhänge können lediglich angedeutet, nicht genauer ausgearbeitet werden.

Oberlausitz 2008

Die Umweltbibliothek Großhennersdorf zeigte im Jahr 2008 in Zittau, in Görlitz und in Bautzen eine Ausstellung unter dem Titel „Am Anfang war das Gespräch. Der Literaturkreis Aktionsgruppe Banat, Rumänien 1972-75".[2] Die Ausstellung in Bautzen fand im Rahmen der 5. Sächsischen

[1] Vorliegender Beitrag wurde im Rahmen der Internationalen Tagung 40 Jahre Aktionsgruppe Banat. Akteure und Texte – Mitstreiter und Begleiter (26.–28. April 2012) an der West-Universität vorgetragen.

[2] Diese Ausstellung wurde vom 6. Mai bis 3. Juni 2008 zunächst in der Sparkassen-Filiale Zittau und danach auch anlässlich des 5. Sächsischen Mittel- und Osteuropatages, vom 19. bis 30. Juni 2008, an der Hochschule Zittau/Görlitz, auf dem Campus in Görlitz sowie anlässlich der 5. Sächsischen Literaturtage, im September 2008, in Bautzen vorgestellt.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Literaturtage statt, an denen auch Richard Wagner, Ernest Wichner und Herta Müller im Rahmen eigener Lesungen mitwirkten. Diese Ausstellung veranlasste mich, einige kleinere Arbeiten zur Aktionsgruppe Banat wie auch andere literatur- und kunstbezogene Beiträge in einem Band zu veröffentlichen (siehe: Sterbling 2008b). Bei dieser Beschäftigung ging mir erneut auf, dass mich die Zugehörigkeit zur Aktionsgruppe Banat nicht nur intellektuell nachhaltig prägte, sondern auch in meiner wissenschaftlichen Arbeit immer wieder inspiriert und beschäftigt hat. Dabei bildete der Problemkreis der Intellektuellen und der regimekritischen Kunst unter den Bedingungen kommunistischer Herrschaft nahezu durchgängig eine wichtige Anschlussstelle zwischen meinen wissenschaftlichen Anliegen und meinen früheren künstlerischen Betätigungen und Erfahrungen (Sterbling 2012: 71-86).

Temeswar, Ende April 2012

Hier in Temeswar, wo das eigentliche „Gespräch“ zwar nicht begann, aber im April des Jahres 1972 doch eine wichtige programmatische Diskussion stattfand, möchte ich nach 40 Jahren nochmals einen Rückblick versuchen. Dabei soll zunächst an die Vorgeschichte und an den ursprünglichen Entstehungskontext der Aktionsgruppe erinnert werden. Sodann möchte ich die kultur- und zeitgeschichtliche Bedingungskonstellation dieser Anfänge, die man vielfach als „Tauwetterperiode“ bezeichnete, gleichsam als „historisches Zeitfenster“ kurz andeuten. Anschließend gehe ich auf die Jahre „provokativer und produktiver Tätigkeit“ der Gruppe und deren weitgehend „nichtintendierten“ politischen Wirkungen ein. Ein zusammenfassender Über- und Ausblick sollen die Ausführungen abschließen.

Zur Entstehungsgeschichte: Großsanktnikolaus, Ende der 1960er Jahre

Die Aktionsgruppe Banat hat ihren eigentlichen Ursprung – und dies wird vielfach übersehen – am Lyzeum von Großsanktnikolaus (Sânnicolau Mare), einem Städtchen von etwa 14.000 Einwohnern, im westlichen Zipfel des rumänischen Banats (siehe: Sterbling 2008c: 25-27). Im zeitlichen Kontext der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Rumänien im Jahre 1967 und der „Tauwetterperiode“ in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre wurde bereits im Jahre 1966 eine deutschsprachige Abteilung am Lyzeum von

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Großsanktnikolaus eingerichtet (siehe: Gabanyi 1975: 122-124). Zu den Schülern der 9. Klasse des ersten deutschsprachigen Jahrgangs am Lyzeum zählten u. a. Werner Kremm, Johann Lippet und William Totok, die später auch zu den Gründungsmitgliedern der Aktionsgruppe gehörten. Ein Jahr später, mit dem zweiten deutschsprachigen Jahrgang, kam der aus Perjamosch stammende Richard Wagner dazu. Im folgenden Jahr wechselte ich selbst in die 9. Klasse des Lyzeums, wobei ich mit den anderen Genannten schon früher erste Kontakte hatte und Gespräche über Literatur und andere Zeitfragen führte. Zunächst wohl im Rahmen eines Literaturkreises, der am Lyzeum bestand.

Wir versuchten uns mit der modernen deutschsprachigen Literatur des Westens vertraut zu machen, uns an deren Schreibweisen und Verständnismöglichkeit heranzuarbeiten, aber uns auch sonst über die Welt und ihre kulturellen und politischen Fragen zu informieren. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass uns damals bereits auf verschiedenen Wegen aktuelle Literatur aus dem „Westen" erreichte. Nicht nur Lyrik, Prosa und Stücke, sondern auch literaturtheoretische und sozialwissenschaftliche Literatur, die wir mit großem Interesse und Begeisterung und auch mit wachsendem Verständnis aufnahmen.

In diesem Rezeptions- und Verarbeitungsprozess spielten Diskussionen über das Gelesene eine wichtige Rolle – wie auch Gespräche über das *Selbstgeschriebene*, das uns immer wichtiger wurde, zumal zunächst auf der Schülerseite der „Neuen Banater Zeitung" und dann auch in anderen Zeitungen und Zeitschriften durchaus Möglichkeiten zur Veröffentlichung der eigenen literarischen Texte oder anderer Artikel bestanden (siehe Schneider: 2007, 315-392).

Durch diese Publikationen ergaben sich sodann auch allmählich Kontakte zu anderen jungen Banater Autoren, insbesondere zu Gerhard Ortinau, Ernest Wichner, Albert Bohn und Rolf Bossert. Es entstand langsam, ohne dass dies aus meiner Sicht gezielt angestrebt gewesen wäre, ein mehr oder weniger intensiv kommunizierender, auch lebhaft streitender, überaus kritischer Kreis junger Lesender und Schreibender und allmählich auch ein Freundeskreis, in dem eine kritische Einstellung zur Welt und geistreiche Wort- und Gedankenspiele ebenso wichtig waren wie anregende Getränke, unkonventionelle Verhaltensweisen und gute Bücher.

Gründlicher betrachtet waren die Gemeinsamkeiten der Temperamente, der Denk- und Schreibweisen, der politischen Ansichten oder der Formen der Lebensführung gar nicht so groß, wie sie uns damals erschienen. Und doch gab es damals einen festen gemeinsamen Nenner: Die

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Begeisterung für die Moderne und die Zuneigung zur avantgardistischen Literatur, den Wunsch und Willen zur Veränderung, der sich in einem großen Interesse an den Entwicklungen im Westen und in der Welt, aber auch in der Auseinandersetzung mit der vorgefundenen Realität in der eigenen Gesellschaft ausdrückte. Dabei war diese „eigene" gesellschaftliche Realität eigentlich stets eine doppelte, nämlich die der „realsozialistischen" Gesellschaft Rumäniens und die der noch stark traditional geprägten Gemeinschaft der Banater Schwaben. Beides – und insbesondere ihre unheilige Allianz – erschien uns im Lichte der Moderne überaus fragwürdig. Beides galt mithin als Gegenstand der Kritik und Grund zur Veränderung.

Als Weg der Veränderung wurde allerdings nicht unbedingt die *direkte Aktion* angesehen – insofern passt der Name *Aktionsgruppe* auch nur eingeschränkt –, sondern der *Umweg* über das Bewusstsein, über die Einstellungen und Haltungen zu dieser gegebenen Realität. In diesem Sinne schrieb ich 1975 sinngemäß,[3] dass auf die im kollektiven Bewusstsein historisch eingeschliffenen „Missstände" einzuwirken und die Literaturproduktion programmatisch auf deren Hinterfragung und experimentelle Veränderung auszurichten sei. Dies war natürlich nicht nur als ein „Angriff" auf das überkommene, noch weitgehend traditional geprägte Weltbild der deutschen Leserschaft in Rumänien gedacht. Das Anzweifeln und Hinterfragen von gängigen „Sprachgewohnheiten" und „Organisationsformeln der Mitteilung" zielte natürlich auch auf die ideologisch „eingestanzten" Sprachmuster und das davon bestimmte Weltbild, die davon geprägte politische Rhetorik und Ideologie.[4]

[3] „literatur begriff sich allmählich als eigene form der erkenntnis. (...) literarische produkte, die den normalgehalt und das eingestanzte leistungsvermögen von sprache changieren, die tradierte sprachgewohnheiten und organisationsformeln der mitteilung und des erfahrungshaushalts anzweifeln und neuproben, leisten im wirklichkeitshaushalt etwas, was auf andere mittel gestellte bewußtseinsprozesse nicht leisten. (...) literatur ist eher beschreibung des bewußtseins von realität als realitätsbeschreibung schlechthin, die neue literatur ist thematisch immer deutlicher darauf angelegt; die spannung experimenteller neuentwürfe zu dem weltbild derer, für die geschrieben wird, [deutlich zum machen], ist eigentlich signalisierung der im bewußtsein historisch eingegleisten mißstände" (Sterbling 1992: 210-218).

[4] Wenn die *Securitate* dies auch nicht sofort so verstand, wie es – natürlich etwas verschlüsselt ausgedrückt – gemeint war, so hatte sie doch auch fachkundige Experten, die solche programmatische Äußerungen und entsprechende literarische Texte für sie gelesen und interpretiert haben. Siehe dazu auch: **Totalitäre Geheimdienste. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte**, **Literatur und Politik**, Jg. 22, 1-2/ 2010.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Natürlich war diese Vorstellung mit einer gewaltigen Überschätzung der Möglichkeiten und Wirkungen von Kunst und Literatur verbunden. Allerdings nicht nur bei uns, sondern auch bei denjenigen, die sich davor fürchteten oder die darin eine Bedrohung ihrer Ideologie und Herrschaft sahen. Diese Aspekte gehören aber schon in die zweite und dritte Phase der Entwicklungen, die des öffentlichen Auftretens der Aktionsgruppe Banat unter diesem Namen in den Jahren 1972 bis 1975 und die ihrer Zerschlagung im Sommer 1975 durch die *Securitate*, nachdem bereits der gesamte Zeitraum von mehr oder weniger intensiven Beobachtungen, Bespitzelungen, Schikanen und Bedrohungen durch die rumänische politische Polizei und ihre Helfer geprägt war (siehe Totok: 2001; 1988).

Das kultur- und zeitgeschichtliche Zeitfenster der „Tauwetterperiode"

Lassen Sie mich aber kurz auf den zeitgeschichtlichen Kontext der Vorgeschichte und der Entstehung der Aktionsgruppe Banat zurückkommen (siehe Sterbling: 2008a, 186-194). Im Jahr 1968 schienen in Rumänien – zumindest für kurze Zeit und aus der damaligen Wahrnehmungsperspektive – mehrere Entwicklungsstränge sehr eng beieinander zu liegen, ja gleichsam ineinander zu greifen, die danach allerdings erneut deutlich auseinander strebten. Der Anschluss an die „Moderne" in der Kunst, die zumindest partielle Wiedereingliederung in das internationale System der Wissenschaften,[5] Veränderungen im Zeichen westlicher Konsumeinflüsse und Lebensstile, nicht zuletzt die Wirkungen der damals rasch die Systemgrenzen überspringenden Beatmusik und Jugendprotestkultur, ebenso der „Prager Frühling" und seine Ausstrahlung auf ganz Osteuropa, die rumänische Außen- und Innenpolitik sowie der intellektuelle Aufbruch der „Tauwetterperiode" in der Kultur und Kulturpolitik Rumäniens – all diese Dinge schienen im damaligen Zeithorizont zunächst zusammen zu finden, einer einheitlichen Tendenz zu folgen, ehe man erkannte, dass dies keineswegs so ist.

[5] Der Aufbruch hat durchaus auch in den Wissenschaften deutliche Spuren hinterlassen. Bemerkenswert und aufschlussreich für das damalige geistige Klima erscheint, dass in diesen Jahren rumänische Übersetzungen westlicher bzw. kritischer Autoren wie z. B. von Roger Garaudy, Louis Althusser, Lucien Goldmann, Norbert Wiener, Georg Lukács, Hermann István oder C. Wright Mills erscheinen konnten. Diese und andere Autoren erschienen in der Reihe Idei Contemporane (Zeitgenössische Ideen) des Politischen Verlages (Editura Politică) in Bukarest.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

In wenigen Stichworten lässt sich die vergleichsweise günstige kulturelle, gesellschaftliche und politische Situation der zweiten Hälfte der 1960er Jahre, die im Jahr 1968 einen Höhepunkt an Öffnungen, Freizügigkeiten und Hoffnungen erreichte, gleichsam aber auch bereits ihren Wendepunkt fand, wie folgt umreißen. In der Kultur und Kulturpolitik zeichnete sich bereits seit der ersten Hälfte der 1960er eine vorsichtige Liberalisierung ab, wobei man etwa ab 1965 von einem zunehmend offeneren, liberaleren Kulturklima, das ganz zutreffend als „Tauwetterperiode" bezeichnet wurde, sprechen kann (siehe Gabanyi: 1975). Bezieht man sich beispielsweise auf die Literatur – und hierbei auch und nicht zuletzt auf die rumäniendeutsche Literatur (siehe Sterbling: 1991, 211-223), – so kann man ohne jede Einschränkung von einem eindrucksvollen und nachhaltigen Einzug und Durchbruch der „Moderne" sprechen, nachdem knapp zwei Jahrzehnte lang die Dogmen und Klischees des sogenannten „sozialistischen Realismus" Literatur und Kunst beherrschten (siehe Csejka: 1972, 61-67; Csejka: 1992, 228-244; Motzan: 1980; Motzan 1994: 175-193). Avantgardistische Lyrik, Surrealismus, absurdes Theater, aber auch gesellschaftskritische Literatur des Westens wurden nicht nur rezipiert, sondern bestimmten mehr und mehr auch die Schreibtechniken und Denkweisen eines Teils der jüngeren Schriftsteller. Ähnliches kann man von Theater und Film[6] und von der Musik sagen. Vor allem die Rock-, Pop-, Beat- und Undergroundmusik, nicht nur der Beatles, Rolling Stones usw., sondern auch eines Jimi Hendrix oder einer Janis Joplin wurden im Rumänien der 1960er Jahre von einem erheblichen Teil jüngerer Menschen mit Begeisterung aufgenommen und sicherlich teilweise durchaus auch als Ausdruck eines neuen, unkonventionellen, emanzipierten Lebensgefühls wie auch einer mehr oder weniger radikalen Protestkultur, eines weltweiten kulturellen und politischen Aufbruchs empfunden.

Wahrscheinlich noch stärker als dies war die Fernwirkung der westlichen Konsumwelt und der damit zusammenhängenden Lebensstile, die mit der Öffnung des Fensters zum Westen durch Kunst und

[6] Um das Jahr 1968 erlebten viele Theater, auch Provinzbühnen, eine erstaunliche Belebung, insbesondere durch zeitgenössische Stücke. Und in rumänischen Kinos liefen manch aufsehenerregende westliche Filme, keineswegs nur Unterhaltungsfilme, sondern beispielsweise auch Literaturverfilmungen – etwa „Der Prozeß" nach Franz Kafka, mit Orson Welles –, gesellschaftskritische Filme eines Vittorio de Sica, Federico Fellini oder Elia Kazan oder Politkrimis – z.B. „Blow up" oder „Z" –, die zumindest kurze Zeit übrigens auch rumänische Filmemacher zu gewagteren Produktionen (z.B. „Die Macht und die Wahrheit" oder „Kranke Tiere") inspirierten.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Massenmedien, aber auch durch den zunehmenden Strom westlicher Touristen, die damals nach Rumänien kamen, einherging (siehe Hütten/Sterbling: 1994, 122-134). Diese teilweise idealisiert wahrgenommene westliche Konsum- und Lebenswelt übte auf breite Kreise der jüngeren Bevölkerung, insbesondere aber auf Alterskohorten, die in den 1960er Jahren prägende Phasen ihrer Sozialisation erlebten,[7] eine nachhaltige Faszination aus.

Die gesamten kulturellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Entwicklungen, die knapp angedeutet wurden, waren natürlich in einen Nexus sozialstruktureller Wandlungsprozesse sowie außen- und innenpolitischer Kontextbedingungen eingebettet, auf die an dieser Stelle leider nicht näher eingegangen werden kann, denn die Geschichte hatte noch eine andere, von den hoffnungsvollen Intellektuellen und den in ihrer Kreativität gerade erst emanzipierten und entfesselten Künstlern leichtfertig übersehene Seite *innenpolitischer* Entwicklungen.

Die Festigung der Macht Nicolae Ceauşescus erfolgte schrittweise und konsequent, aber keineswegs geradlinig (siehe Sterbling: 1991, 211-223, 215-217). Sie war nicht nur mit einem erheblichen Personalaustausch auf allen Machtebenen, sondern auch mit weitreichenden und vielfach schwer durchschaubaren Veränderungen der institutionellen Machtstrukturen verbunden. Diese Prozesse, die sich über mehrere Jahre hinzogen und die nicht zuletzt mit Entmachtungsvorgängen und Machtauseinandersetzungen in nahezu allen institutionellen Bereichen einhergingen, führten nicht selten zu zeitweilig ungeklärten Macht- und Zuständigkeitsverhältnissen. Dies schaffte – gewissermaßen als nichtintendiertes Nebenergebnis – in vielen Bereichen vorübergehend beachtliche Handlungsspielräume für alle Akteure und vielfach auch entsprechende Freiheitsillusionen. Dass es dabei letztlich keineswegs um eine Demokratisierung und Verwestlichung der rumänischen Gesellschaft gehen sollte, sondern um die Herrschaftssicherung einer immer stärker von einem bizarren Personenkult geprägten neostalinistisch-nationalkommunistischen Diktatur, wurde indes erst allmählich deutlich (siehe Gabanyi.2000; Ursprung 2007).

[7] Zum Erklärungsansatz von Generationenlagen siehe auch: Balla/Sparschuh/Sterbling (Hrsg.) 2007: 169-171.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

1972-1975, drei Jahre produktiver Provokation

Am 2. April 1972 fand in den Redaktionsräumen der **Neuen Banater Zeitung** ein später in der Studentenbeilage *Universitas* dieser Zeitung unter dem Titel „Am Anfang war das Gespräch" veröffentlichtes Rundtischgespräch statt, an dem die „Gründungsmitglieder" der Aktionsgruppe Banat teilnahmen und ihre Auffassungen zur Literatur und Wirklichkeit gleichsam programmatisch artikulierten. Geht man von diesem Rundtischgespräch aus, so waren die Gründungsmitglieder der Gruppe: Werner Kremm, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, Anton Sterbling, William Totok und Richard Wagner (siehe Wichner: 1992, 31-35). Auch Rolf Bossert und Albert Bohn, die schon vorher und vor allem nachher der Gruppe eng verbunden waren, könnten aus meiner Sicht ohne Weiteres dazu gezählt werden. Der Name *Aktionsgruppe* wurde diesem Kreis etwas später verliehen, und zwar in der Überschrift zu einem am 14. Mai 1972 in der **Neuen Banater Zeitung** erschienenen Artikel von Horst Weber (damals Redakteur der **Woche** in Hermannstadt) zu dem Rundtischgespräch (siehe Totok: 1988, 66-67). Diese wohl etwas ironisch, vielleicht auch denunziatorisch gemeinte Bezeichnung der Gruppe wurde von ihr in der Folgezeit ohne Vorbehalt angenommen und auch von anderen immer häufiger verwendet – in den meisten Fällen wohl wissend, dass dies eine „Provokation" bedeutet. Als mir Paul Schuster in einem mehrere Jahre später mit ihm in Berlin geführten Gespräch durchaus vorwurfsvoll sagte, es sei wohl unserer politischen Unerfahrenheit zuzuschreiben gewesen, dass wir die Gefahr, die mit einer solchen Selbstbezeichnung unmittelbar verbunden war, nicht erkannt hätten, so hatte er zugleich Recht und Unrecht. Recht in dem Sinne, dass uns tatsächlich die taktische Vorsicht und Anpassungsfähigkeit älterer Schriftsteller an die Möglichkeiten und Grenzen des Systems weitgehend fehlte, Unrecht aber in dem Sinne, dass wir solche Angepasstheit gar nicht wollten und uns dessen durchaus bewusst waren, dass wir provozierten und dass solches Provozieren gefährlich sein konnte.

So folgten drei – aus meiner Sicht – ebenso spannungsreiche wie produktive Jahre der „Provokation" und „Gefährdung". Dabei kam es zu vielen gemeinsamen privaten und öffentlichen Gesprächen und Treffen, zu gemeinsamen Lesungen in Temeswar, aber auch in verschiedenen Dörfern des Banats, zu gemeinsamen Publikationen, Rundfunksendungen, Happenings usw. So hat nicht zuletzt die **Neue Literatur** drei Mal, im Heft

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

11/1972 unter dem Titel „Übungen für Gleichgültige“, im Heft 7/1973 unter dem Titel „Welt ins Haus. Neue Texte aus dem Banat“ und im Heft 4/1974 unter dem Titel „Aktionsgruppe Banat. Wire Wegbereiter“ Textaufstellungen der Aktionsgruppe publiziert. In dieser Zeit intensivierten sich auch die Kontakte zu anderen, etwas älteren Autoren und Kritikern, wie Anemone Latzina, Bernd Kolf, Gerhardt Csejka – der so etwas wie der Mentor der Aktionsgruppe wurde – oder zu Peter Motzan, aber auch zu fast Gleichaltrigen wie Herta Müller oder Klaus Hensel.

Mit den provokativen öffentlichen Auftritten nahm zugleich die Beobachtung, Bespitzelung, Bedrohung und Drangsalierung durch die *Securitate*, ihre Zuträger und ihre Aufpasser immer deutlicher zu. Nach der öffentlichen Feier zum dreijährigen Bestehen der Aktionsgruppe Banat am 17. Mai 1975, in den Räumen des Studentenkulturhauses der Universität Temeswar, bei der unter anderem eine Textmontage unter dem sicherlich provozierenden Titel „Von allen Seiten stürmisch begrüßt“ und meine programmatischen Ausführungen über „aktionsgruppe – oder ähnlich so“ vorgetragen wurden, zugleich aber eine intensive und aggressive Beobachtung des Geschehens und der anschließenden privaten Feier in der Wohnung Gerhard Ortinaus durch die *Securitate* erfolgte, wurde die Aktionsgruppe aufgelöst. Ernest Wichner und ich selbst, die beiden Mitglieder der Gruppe, die Ausreiseanträge gestellt hatten, konnten 1975 ausreisen, der Druck auf die anderen, in Rumänien verbliebenen Mitglieder der Gruppe nahm zu, wobei es in den folgenden Monaten und Jahren auch zu kurzfristigen oder längerfristigen Festnahmen einzelner Autoren, zu Verhören, Einschüchterungen usw. kam. Totok hält dazu in seiner Rekonstruktion der Geschehnisse, die ihn selbst für mehrere Monate ins Gefängnis brachten, fest: „Anfang 1975 war die Sprengung der Gruppe für die *Securitate* eine bereits beschlossene Sache.“[8]

Literatur als „Seismograph“ – nichtintendierte Fernwirkungen

Durch den zunehmenden Druck auf die (ehemaligen) Mitglieder der Aktionsgruppe Banat, der aber natürlich ebenso gegen andere deutsche Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle gerichtet war,[9] wurden die repressiven Züge der nationalkommunistischen Diktatur des Ceauşescu-

[8] Ausführlich und eingehend dargestellt finden sich diese Geschehnisse in Totok 1988, insb. S. 77-79.

[9] Siehe dazu und insb. zu den Machenschaften der *Securitate* auch Lippet 2009; Müller 2009.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Regimes und die fortschreitende Diskriminierung der ethnischen Minderheiten auch aus der Wahrnehmungsperspektive der westlichen Öffentlichkeit immer offenkundiger. Gerade weil die Aktionsgruppe Banat zu diesem Zeitpunkt im Westen und insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland bereits bekannt war, erreichten die Repressionen gegen deren Mitglieder, über die, nicht zuletzt dank des Engagements und der Unterstützung von Dieter Schlesak und auf Betreiben von Ernest Wichner und mir, rasch in den westlichen und bundesdeutschen Medien berichtet wurde, eine Wirkung, die von den Betroffenen selbst so nicht intendiert war und mit der auch das kommunistische Herrschaftsregime nicht unbedingt gerechnet hatte (siehe Sterbling: 1991, 211-223).

Die damit einhergehende Aufklärung über das kommunistische Herrschaftssystem in Rumänien wäre durch literarische Arbeiten allein nicht zu erreichen gewesen. Ihre politisch relevante *Aktionsmacht* und *-wirkung* erreichte die Aktionsgruppe Banat – so könnte man pointiert sagen – also paradoxerweise durch ihre erzwungene Auflösung und die in deren Folge gleichsam exemplarisch sichtbar gewordenen repressiven Züge des spätstalinistischen Ceauşescu-Regimes. Somit hat sich zumindest nachträglich auch der Name *Aktionsgruppe Banat* als durchaus zutreffend und berechtigt erwiesen, wenngleich nicht das Schreiben allein oder vorrangig, sondern mehr die repressiven Reaktionen auf dieses politisch relevant und mithin handlungswirksam und folgenreich wurden.

Wenn in den vorausgegangenen Darlegungen erwähnt wurde, dass die Aufmerksamkeit in der westlichen Öffentlichkeit und in den Massenmedien, die das Vorgehen gegen die Aktionsgruppe Banat fand, auch damit zusammenhing, dass diese Gruppe junger Autoren im Westen bereits einigermaßen bekannt war, so ist dazu Folgendes anzumerken: Bereits 1976 sind zwei Textaufstellungen dieser Autoren in der damals führenden deutschen Literaturzeitschrift **Akzente** sowie in der Berliner Literaturzeitschrift **Litfass** erschienen.[10] Es folgten später weitere Publikationen, unter anderem in den **horen** und in der bekannten Schriftenreihe der Edition Suhrkamp.[11]

[10] Siehe: **Akzente. Zeitschrift für Literatur**, Jg. 23, 6/1976, 534-550, mit Beiträgen von Albert Bohn, Rolf Bossert, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, Anton Sterbling, William Totok, Richard Wagner und Ernest Wichner sowie **Litfass. Berliner Zeitschrift für Literatur**, 2/1976, 69-81, mit Beiträgen von: Rolf Bossert, Werner Kremm, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, Anton Sterbling, William Totok und Richard Wagner.

[11] Siehe: **die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik**, Jg. 32, 1987; Wichner (Hrsg.) 1992.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Wiewohl auf einem Nebenschauplatz ausgetragen – so soll hier als These vertreten werden –, trugen die Konflikte mit der kritischen rumäniendeutschen Literatur doch sicherlich zum internationalen Glaubwürdigkeits- und Legitimitätsverlust des politischen Herrschaftssystems Rumäniens mit bei. Insbesondere in den 1970er und frühen 1980er Jahren, in denen Rumänien aufgrund seiner Sonderrolle im Ostblock noch ein beachtliches internationales Wohlwollen genoss, hatten diese Konflikte, die den zunehmend intoleranteren Charakter des Regimes deutlich werden ließen, in gewisser Weise die Funktion eines öffentlich wirksamen Signal- und Warnsystems. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit im Westen und vor allem im deutschsprachigen Raum publik gemacht,[12] wurde das Vorgehen gegen die jungen rumäniendeutschen Schriftsteller schon relativ früh zum anschaulichen Beispiel eklatanter Widersprüche zwischen der Selbstpräsentation und der Wirklichkeit der rumänischen Politik. Der Umgang mit den regimekritischen rumäniendeutschen Schriftstellern ließ zudem die Realitätsverluste, den zunehmenden Verzicht auf formale Rechtmäßigkeit, die ideologische Stupidität, die Gewalteskalation, aber auch die Verunsicherungen und Anfälligkeiten des Herrschaftsapparates und nicht zuletzt die unverhüllten nationalistischen Tendenzen der rumänischen Minderheitenpolitik gleichsam wie in einem Brennglas aufscheinen.

Die rumäniendeutsche Literatur der 1970er und 1980er Jahre ist wohl weniger durch ihren unmittelbaren Einfluss, als vielmehr durch ihren „seismographischen Charakter", durch die enthüllenden Wirkungen der gegen die Schreibenden getroffenen repressiven Maßnahmen politisch relevant. Es kommt dabei aber noch ein weiteres, mindestens gleichermaßen wichtiges Moment hinzu.

Durch ihre entschiedene Hinwendung zur modernen und insbesondere zur bundesdeutschen Gegenwartsliteratur hat die neuere rumäniendeutsche Literatur einen Kurs eingeschlagen, der den späteren Weg der ganzen deutschen Minderheit in Rumänien in gewisser Weise symbolisch vorwegnahm und der zugleich die Spannungsverhältnisse

[12] Günstige Voraussetzungen einer wirksamen Information der westlichen Öffentlichkeit waren dadurch gegeben, dass der Ausreiseprozess der rumäniendeutschen Schriftsteller schon Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre begann und sich sukzessive fortsetzte. So bestanden Kontakte, Möglichkeiten und Interessen, die eine öffentlichkeitswirksame Berichterstattung über Vorfälle in Rumänien begünstigten. Hinzu kam natürlich das in der Bundesrepublik Deutschland vorhandene Interesse an der Situation der deutschen Minderheit in Rumänien.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

sichtbar machte, die mit einer solchen Option verbunden waren. Die dezidierte „Westorientierung" der rumäniendeutschen Literatur, die zeitlich mit einer fortschreitenden und sich immer stärker substanzialisierenden Ausrichtung der Deutschen in Rumänien an der Bundesrepublik Deutschland als „Bezugsgesellschaft" zusammenfiel (siehe Sterbling: 1992, 265-277), begründete wohl im Wesentlichen die Konflikte der rumäniendeutschen Schriftsteller mit dem rumänischen Herrschaftssystem. Die hierzu vertretene These lautet: Der Ende der 1960er Jahre einsetzende, in seiner fortschreitenden Eigendynamik immer breiter werdende Auswanderungsprozess, der zu einer immer stärkeren Orientierung der deutschen Bevölkerung in Rumänien an der Bundesrepublik Deutschland führte, und die moderne Ausrichtung der neueren rumäniendeutschen Literatur zeigen – wenngleich auf unterschiedlichen Ebenen und vielleicht auch mit unterschiedlichen Vorzeichen – eine bezeichnende *Gleichsinnigkeit*. In diese Richtung weisend stellt auch Richard Wagner (1990: 125) fest: „Wir wollten eine zeitgemäße Literatur schreiben, die sich mit der deutschen Gegenwartsliteratur messen konnte. Darin, dass „Deutschland" unser Maßstab war, trafen wir uns mit den aus der Gegenrichtung kommenden Eltern." Dadurch, dass die neuere rumäniendeutsche Literatur in der Frage der „kulturellen Identität", nicht so sehr dem Bekenntnis nach, sondern in einem ganz praktischen Sinne, in der literarischen Schreibweise, eine entschiedene „bundesdeutsche" Option vertrat und sich damit gegen eine traditionalistische wie auch gegen eine rumänisch-sozialistische Option wendete (siehe Sterbling: 1989, 142-160), darin liegt vielleicht – wenn man Literatur als Frühindikator folgender Entwicklungen sehen will – ein wesentlicher Teil ihren politischen und sozialen Relevanz.

Einsicht und Ausblick

Wenn ich in einem vor einiger Zeit mit Stefan Sienerth geführten Gespräch die kritische Feststellungen getroffen habe, „dass über die ‚Aktionsgruppe Banat' schon viel geschrieben wurde – auch was ihren regimekritischen oder zumindest zweifellos provokativen Charakter betrifft –, manches zutreffend, manches weniger zutreffend, manches grob entstellt,"[13] so muss

[13] Siehe: „Sich auf verschiedene Pfade der geistigen Tätigkeit und der Imagination begeben". Stefan Sienerth im Gespräch mit Anton Sterbling. In: **Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas**, 1/ 2006, 49-58.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

ich an dieser Stelle ausdrücklich bekennen, dass auch meine Darlegungen vielfach von einem subjektiven Standort der unmittelbaren Mitbetroffenheit aus erfolgten und daher natürlich nicht frei von eigenwilligen Deutungen oder möglicherweise auch Irrtümern sein dürften. Bei aller Bemühung um analytische Distanz und selbstkritische Reflexion sind subjektive Verzeichnungen oder blinde Flecke wohl kaum zu vermeiden, wenn man biographisch und existentiell so eng in die komplexen Zusammenhänge des Reflexionsgegenstandes, wie im vorliegenden Fall, eingebunden war. Daher ist es aus meiner Sicht erfreulich, dass das Phänomen Aktionsgruppe Banat, nicht zuletzt durch die Nähe ihrer Mitglieder zu der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller, weiterhin Aufmerksamkeit wie auch kritische Behandlung erfährt. Dass dies auch hier, in Temeswar, dem wohl wichtigsten Wirkungsort der Gruppe, geschieht, ist umso erfreulicher.

Literatur

Akzente. Zeitschrift für Literatur, Jg. 23, 6/ 1976.

xxx, *Am Anfang war das Gespräch*. In: Ernest Wichner (Hrsg.) (1992): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 31-35.

Balla, Bálint/Sparschuh, Vera/Sterbling, Anton (Hrsg.) (2007): **Karl Mannheim – Leben, Werk, Wirkung und Bedeutung für die Osteuropaforschung**, Hamburg: Krämer.

Csejka, Gerhardt (1972): „Als ob es mit dem Als Ob zu Ende ginge. Neues in der rumäniendeutschen Lyrik". In: **Neue Literatur**, Jg. 23, 12/1972, 61-67.

Csejka, Gerhardt (1992): *Die Aktionsgruppen-Story*. In: Ernest Wichner (Hrsg.): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 228-244.

die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, Jg. 32, 1987.

Gabanyi, Anneli Ute (1975): **Partei und Literatur in Rumänien seit 1945**, München: Oldenburg.

Gabanyi, Anneli Ute (2000): **The Ceauşescu Cult. Propaganda and Power Policy in Communist Romania**, Bucharest: The Romanian Cultural Foundation Publ. House.

Hütten, Susanne/ Sterbling, Anton (1994): *Expressiver Konsum. Die Entwicklung von Lebensstilen in Ost- und Westeuropa*. In: Jörg

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Blasius/ Jens S. Dangschat (Hrsg.): **Lebensstile in den Städten. Konzepte und Methoden**, Opladen: Leske und Budrich, 122-134.

Lippet, Johann (2009): **Das Leben einer Akte. Chronologie einer Bespitzelung**, Heidelberg: Wunderhorn.

Litfass. Berliner Zeitschrift für Literatur, 2/1976.

Motzan, Peter (1980): **Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944. Problemaufriss und historischer Überblick**, Cluj-Napoca: Dacia.

Motzan, Peter (1994): *Sieben schillernde Jahre. Rumäniendeutsche Lyrik in der Zeitschrift „Neue Literatur", Bukarest (1965-1971)*. In: Anton Schwob (Hrsg.): **Methodologische und literaturhistorische Studien zur deutschen Literatur Ostmittel- und Südosteuropas**, München: IKGS, 175-193.

Müller, Herta (2009): **Cristina und ihre Attrappe oder Was (nicht) in den Akten der Securitate steht**, Göttingen: Wallstein.

Schneider, Eduard (2007): *Literatur und Literaturreflexion in der rumäniendeutschen Presse der Nachkriegszeit. Die Neue Banater Zeitung (Temeswar) und ihr Beitrag zur Förderung der literarischen Nachwuchsgeneration (1969-1975)*. In: Mira Miladinović Zalaznik/ Peter Motzan/Stefan Sienerth (Hrsg.): **Benachrichtigen und vermitteln. Deutschsprachige Presse und Literatur in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert**, München: IKGS, 315-392.

Sienerth, Stefan (2006): „‚Sich auf verschiedene Pfade der geistigen Tätigkeit und der Imagination begeben'. Stefan Sienerth im Gespräch mit Anton Sterbling". In: **Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas**, 1/ 2006, 49-58.

Sterbling, Anton (1989): „Zur Problematik der kulturellen Identität: Überlegungen zum Selbstverständnis der Deutschen in Rumänien". In: **Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde**, Bd. 32, 142-160.

Sterbling, Anton (1991): „Zum Abschied einer Minderheit. Gedanken zum ‚Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur'". In: **Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung**, Jg. 40, 211-223.

Sterbling, Anton (1992): *aktionsgruppe banat – oder ähnlich so*. In: Ernest Wichner (Hrsg.): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 210-218; und in: **Neue Literatur**, 7/ 1975, 39-43.

Sterbling, Anton (1992): *Die Deutschen in Rumänien zwischen Tradition und Modernität. Aspekte sozialer Mobilisierung nach dem Zweiten Weltkrieg*. In: Gerhard Seewann (Hrsg.): **Minderheitenfragen in**

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)

Südosteuropa. Beiträge der Internationalen Konferenz: The Minority Question in Historical Perspective 1900-1990. Inter University Center, Dubrovnik, 8.-14. April 1991, München: Oldenburg, 265-277.

Sterbling, Anton (2008): „Rumänien 1968. Kontext, Geschehnisse und Folgewirkungen". In: **Außerschulische Bildung**, Jg. 39, 2/2008, 186-194.

Sterbling, Anton (2008): **„Am Anfang war das Gespräch". Reflexionen und Beiträge zur „Aktionsgruppe Banat" und andere literatur- und kunstbezogene Arbeiten**, Hamburg: KRÄMER.

Sterbling, Anton (2008): **Suchpfade und Wegspuren. Über Identität und Wanderung**, Reihe Banater Bibliothek, Bd. 8, München: Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Sterbling, Anton (2012): *Intellektuelle Haltungen und künstlerischer Widerstand in der kommunistischen Diktatur*. In: Ders.: **Verwerfungen in Modernisierungsprozessen. Soziologische Querschnitte**, Hamburg: Krämer, 71-86.

Totalitäre Geheimdienste. Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, Jg. 22, 1-2/ 2010.

Totok, William (1988): **Die Zwänge der Erinnerung. Aufzeichnungen aus Rumänien**, Hamburg: Junius.

Totok, William (2001): **Constrângerea memoriei. Însemnări, documente, amintiri**, Iaşi: Polirom.

Ursprung, Daniel (2007): **Herrschaftslegitimation zwischen Tradition und Innovation. Repräsentation und Inszenierung von Herrschaft in der rumänischen Geschichte**, Kronstadt: Aldus.

Wagner, Richard (1990): *Die Aktionsgruppe Banat. Versuch einer Selbstdarstellung*. In: Wilhelm Solms (Hrsg.): **Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur**, Marburg: HITZEROTH, 121-126.

Wichner, Ernest (Hrsg.) (1992): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt/Main: Suhrkamp.

BDD-A13041 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 00:54:37 UTC)